Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

6.7.1876 (No. 159)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 6. Juli.

№ 159. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Telegramme.

† **Stuttgart**, 4. Juli. Die Säkularfeier der amerikanischen Unabhängigkeit wurde heute Mittag mit Böllerschüssen eingeleitet. Um 12 Uhr versammelten sich über 200 Festgenossen im Festsaale des oberen Museums. Nach der Eröffnungsrede des Vorsitzenden, Konsuls Potter, verlas Mr. Corning jun. den Wortlaut der Unabhängigkeitserklärung. Hierauf erfolgte der Vortrag einer Jubelhymne durch einzelne Festtheilnehmer. Die hierauf folgende gediegene Festrede von Mr. Rantoul (Massachussets) hob die Vorzüge der deutschen und amerikanischen Nation, sowie ihre freundschaftliche beiderseitige Verbindung hervor. Hierauf folgten Pianovorträge, deklamatorische Vorträge, Instrumentalmusik und um 2 Uhr das Diner mit vielen lebhaften Toasten. Um 6 Uhr findet der Ball statt.

† **Wien**, 4. Juli. Wie die „Polit. Korresp." aus verlässiger Quelle erfahren haben will, erhielten die Donaumonitors „Leitha" und „Varos" den Befehl, nach Semlin abzusegeln, um sich dort zum Schutze der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen dem Generalkonsul Fürst Wrede zur Verfügung zu stellen. Außerdem solle der Grenzkordon durch eine bei Schabatz aufzustellende Armeedivision verstärkt werden. — Aus Konstantinopel wird derselben Korrespondenz telegraphisch gemeldet, die Pforte habe in Folge des serbischen Ultimatums eine Zirkularnote an die Pariser Signatarmächte gerichtet, welche besage, daß die Pforte sich im Falle eines serbischen Angriffes gegenüber Serbien jeder Beengung für entbunden erachte und von dem Rechte der Vertheidigung auch über die serbische Grenze hinaus Gebrauch machen werde. Wie amtlich verlaute, sei von mehreren Seiten, namentlich auch von England, bereits billigende Antwort auf jene Zirkularnote eingetroffen, und sei heute auch aus Petersburg eine zustimmende Erwiderung Rußlands angekündigt.

† **Wien**, 4. Juli. Nach einer Meldung der „Polit. Korresp." aus Bosnien wird durch einen telegraphischen Befehl des Sultans die Bewaffnung aller Mohamedaner vom 17. bis zum 70. Lebensjahre angeordnet. Wie derselben Korrespondenz aus der Herzegowina berichtet wird, seien gestern bei Podgoritza die montenegrinischen Vorposten von den Türken überfallen worden; nach blutigem Kampfe hätten beide Theile ihre resp. Stellungen behauptet.

† **Pesth**, 4. Juli. Das amtliche Blatt veröffentlicht einen energischen Erlaß von dem Minister des Innern an die Behörden, worin er dieselben, unter strengster persönlicher Verantwortung anweist, jede Art von Umtrieben gegen den mit Oesterreich im Frieden lebenden türkischen Staat entschiedenst hintan zu halten und nach den Gesetzen zu bestrafen.

† **Paris**, 4. Juli. Das Uebungsgeschwader hat heute den Hafen von Toulon verlassen und ist in der Richtung nach Tunis abgesegelt. Die französische Regierung hat die Anwerbung von freiwilligen Mannschaften, sowie die Geldzeichnungen zu Gunsten Serbiens verboten.

† **Paris**, 4. Juli. Der „Agence Havas" zufolge ist im Ministerconseil über die neuesten Ereignisse im Orient Berathung gepflogen: aus den eingelaufenen Informationen habe sich ergeben, daß die Politik der Enthaltung, der Nichteinmischung am meisten Aussicht habe, von den europäischen Mächten adoptirt zu werden, eine Politik, welche auch die der französischen Regierung sei.

† **Versailles**, 4. Juli. Die Deputirtenkammer hat den Antrag Marcou's (Radikaler), die Urheber des Staatsstreichs vom 2. Dezember 1851 zur Verantwortung zu ziehen, abgelehnt; dem entsprechend wurde der Antrag Dufour's (Bonapartist), die Urheber des Aufstandes vom 4. September 1870 gerichtlich zu verfolgen, ebenfalls verworfen.

† **Belgrad**, 4. Juli. Ueber die bisher stattgehabten Kämpfe meldet ein amtliches Bulletin: Am Sonntag 4 Uhr Morgens überschritten die serbischen Truppen bei Suppovac nahe der Morava die Grenze. Die von Milutin Jovanovic befehligte Truppenabtheilung besetzte Secenica und Dadulic und schlug die Türken zurück. Giorgevic besetzte die Höhen von Topolnica. Am Montag griff General Tschernajeff das durch mehrere Batterien vertheidigte türkische Lager von Babina Glawa an; nach dreistündigem Kampfe wurden die Türken gezwungen, mit Hinterlassung aller Vorräthe den Rückzug anzutreten. Gleichzeitig überschritten die unter dem Befehl von Ranko Alimpics stehenden Truppen die Drina und drangen bis Beljina vor, in dessen Nähe sich ein heftiges Feuergefecht entspann.

† **Konstantinopel**, 4. Juli. Der Fürst von Montenegro hat ein vor acht Tagen an ihn gerichtetes Telegramm des Großvezirs mit der von vorgestern datirten Kriegserklärung beantwortet. In derselben spricht der Fürst seinen Dank für die Anerkennung seiner loyalen Haltung aus, erklärt jedoch, die Zusicherungen der Pforte nicht annehmen zu können. Die letztere sei durch lügenhafte Berichte ihrer Agenten getäuscht worden. Es sei Faktum, daß Montenegro von den an der Grenze stehenden türkischen Truppen blokirt gehalten werde, diese seien in der letzten Zeit noch vermehrt worden. Er (der Fürst) habe in Befolgung des ihm von den Mächten gegebenen Rathes mit Mühe seine Unterthanen von der Betheiligung am Aufstande abgehalten und seinerseits die Pacifikation unterstützt; doch sehe das Volk heute ein, daß die Pforte nicht im Stande sei, den Kampf zu beendigen; er selbst billige diese Ansicht und ziehe es vor, offen den Krieg zu erklären.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Juli. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben heute u. A. die nachbenannten Herren vom Militär- und Civilstande empfangen, und zwar: den Generalmajor Frhr. v. Willisen, Kommandeur der 28. Division; den Oberst v. Rauch, Kommandeur des Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109; den Major Deimling à la suite des Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14; den Major v. Teichmann-Logischen à la suite des Rhein. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 8; den Major a. D. Graumann; den Hauptmann und Kompagniechef v. Müller vom 4. Bad. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112; den Hauptmann und Kompagniechef Blum von demselben Regiment; die Premierlieutenants Kreusler vom 3. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 111 und v. Kloeden vom Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1; den Secondelieutenant v. Wegerer vom 3. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 111; den Secondelieutenant der Reserve Herrmann vom 3. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 111, und den Secondelieutenant Waßmer vom 4. Bad. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112.

Ferner: den Zeichner Bender bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues; den Geh. Rath Schmitt in Karlsruhe; den Bezirksförster Hübsch von Engen; den Pfarrer Obertimpfler in Karlsruhe; die Revisoren: Schmitt von Durlach, Lepp von Bruchsal, Mayer von Achern und Märker von Oberkirch; den Kaufmann Ackermann von Villingen; den Forsttaxator Frhrn. v. Schilling von Freiburg; die Revisoren Wittmann und Nuser von Karlsruhe; den Sekretär Konanz von hier; den Medizinalrath Molitor von Bruchsal und den Schloßverwalter Karcher von Schwetzingen.

Die Audienz währte bis 2 Uhr Nachmittags.

* **Berlin**, 3. Juli. Kaum ist die parlamentarische Saison zu Ende gelangt, schreibt die „National-liberale Korresp.", so beginnen auch die eigensten Kinder der todten Jahreszeit, die politischen Enten, bereits ihren Flug. Diesmal ist es eine alte Bekannte, die den Reigen eröffnet, nämlich das Gerücht von einer bevorstehenden wesentlichen Erhöhung des Militäretats. Diese Aussicht soll sogar — variatio delectat! — der eigentliche Grund von Delbrück's Rücktritt gewesen sein. Man sieht, an Aplomb läßt es die Nachricht bei ihrem Auftreten nicht fehlen. Schade nur, daß sie heuer etwas allzufrüh, nämlich zu einer Zeit kommt, da im Kriegsministerium selbst die Vorarbeiten für den nächstjährigen Militäretat sich aller Wahrscheinlichkeit nach noch in sehr embryonischem Zustande befinden. Uebrigens ließe sich auch kaum ein Punkt entdecken, an welchen die Absicht einer wesenlichen Mehrforderung mit einiger Plausibilität angeknüpft werden könnte. Uns dünkt daher jenes Gerücht eine der bekannten Erfindungen, welche lediglich gemacht werden, um ihrem Urheber nachher die Gelegenheit zu einer ausführlichen Widerlegung zu geben.

Wie die „Deutsche Reichskorrespondenz" meldet, ist die Angelegenheit wegen des deutschen Schiffes „Anna" nunmehr mit der chinesischen Regierung vollständig geordnet und inzwischen auch der letzte Theil der reklamirten Entschädigung vollständig ausbezahlt worden.

Während die deutsche Abtheilung der internationalen Industrieausstellung in Philadelphia entschiedene Mißerfolge zu verzeichnen hat, nimmt dieselbe in der internationalen Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen in Brüssel die erste Stelle ein. Nach übereinstimmenden Nachrichten wird von allen Seiten der in den ausgestellten Gegenständen erkennbaren Tüchtigkeit, sowie namentlich auch der ernsten und strengen Einhaltung der Grenzen des Programms Anerkennung zu Theil. Auch die zwar prunklose, aber würdige, eine bewährte Künstlerhand verrathende dekorative Ausstattung findet allseitigen Beifall.

□ **Berlin**, 4. Juli. Die Regierung ist zur Zeit in der Hauptstadt von sämmtlichen Ressortministern nur durch den des Innern, den Grafen Eulenburg, vertreten, außer welchem nur noch der Staatsminister Hoffmann hier weilt. Alle anderen Minister sind auswärts: Der Reichskanzler Fürst Bismarck in Kissingen, der Kriegsminister v. Kameke und der Chef der Admiralität seit längerer Zeit bereits am Rhein; der Vizepräsident Camphausen seit gestern ebenda;

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung aus Nr. 151.)

Dann tönte leises Knittern, wie das Umschlagen eines Blattes. Die Züge des Lauschers nahmen einen diabolischen Ausdruck an.

„Aha! nun weiß ich, wie die Sach' liegt," murmelte er, „der Versifex hat was von sich hören lassen!"

In diesem Augenblick rief eine weibliche Stimme aus dem Hause den Namen Frieda, und als der Geselle verstohlen um die Ecke lugte, nahm er die Meisterin wahr, die an der Pforte stand und mit besorgtem Antlitz den Gang hinunter sah.

Mit einem hastigen „sogleich, liebe Mutter!" schreckte das junge Mädchen auf und verließ beflügelten Schrittes ihr Lieblingsplätzchen. Dem Gesellen war es inzwischen gelungen, eine Spalte zu entdecken, durch welche er das Innere der Laube übersehen konnte. Er sah ein zierlich in rothen Saffian gebundenes Buch auf dem Tisch liegen und kaum war Frieda im Hause verschwunden, als er wie ein Habicht in die Laube und auf den verfänglichen Gegenstand losstürzte.

Ein kleiner Handschuh bezeichnete die Stelle, wo die Lektüre unterbrochen war. Zähneknirschend nahm der Gesell das Buch und warf die Blätter herum. Die Titelseite lag klar und deutlich vor ihm: „Mein Herz in Liedern. — Dichtungen von Rudolf Börner!" „Da haben wir's! schönes Herz, das in Versen macht, anstatt in Thaten? Aber so etwas hab' ich gemerkt! nun nehmen wir einstweilen das Machwerk in Verwahrsam. Es kann eine Waff' werden, mit der sich Manches erreichen läßt. In meiner Hand ist's gut aufgehoben, da kann's kein'n Schaden thun. Glaub' zwar nicht, daß das gereimte Zeug so sonderlichen Eindruck auf sie machen wird. Alles in Allem hat sie ein'n hellen Kopf. Aber besser ist besser!"

Er sah sich noch einmal vorsichtig um. Dann barg er rasch das Buch in die Seitentasche seines Rockes, schwang sich wieder über den Zaun und schlug den Weg nach dem Dorfe ein, wo er den Brief in den Postkasten warf und dann auf dem kürzesten Weg nach der Schmiede zurückkehrte. Hier begann er sofort mit der Arbeit, indem er that, als habe er so eben erst sein Schlafgemach verlassen.

Das „Herz in Liedern" befand sich in den Händen sämmtlicher Kameraden und Vereinsgenossen des jungen Dichters und erfreute sich des lebhaftesten Beifalls. Wie ein rother Faden zog die Verherrlichung des Schmiede- und Schlossergewerbes sich durch das Buch. Es war fonach kein Wunder, daß es innerhalb des kleinen Kreises, für den es geschrieben war, Liebhaber und Käufer fand, daß einzelne Fachzeitungen es in günstiger Weise besprachen.

Welch' eine kräftige, selbständige Natur der junge Handwerker war, bewies er dadurch, daß dieser günstige Erfolg seines Erstlingswerkes bei aller Freude, die er darob empfand, ihn weder eitel, noch hochmüthig machte. Kein Streben nach weiteren Erfolgen in der so absichtslos betretenen literarischen Laufbahn vermochte ihm das Ziel zu entrücken, das rein und klar vor seiner Seele stand. Ein tüchtiger Schmied wollte er sein mit Leib und Seele. Sein Geist sollte nicht im professionsmäßigen Reimschmieden die Mittel zur Existenz zu erringen suchen. Er sollte beherrschend über Feuer und Eisen schweben und die gewaltigen Elemente zu immer größerem Segen für die Menschheit gestalten helfen. Diese Idee war es auch, welche ihn zu unausgesetzten technischen Studien drängte und ihn bei den besten Lehrern der residenzlichen Gewerbeschule Unterricht im Zeichnen und Modelliren nehmen ließ.

Das Jahr neigte sich seinem Ende entgegen. Die Hauptstadt hatte ein lebhafteres Gepräge angenommen. Alle diejenigen Großstädter, welche die heiße Jahreszeit in der staubigen erstickenden Metropole nicht ertragen zu können vermeinten, waren aus den ländlichen Aufenthaltsorten und den Bädern zurückgekehrt. Die Theater, Konzertlokale und Ballsäle füllten sich wieder. Unbekümmert um alle Bestrebungen der genußsüchtigen Mitbewohner schritt Börner eines Abends, aus der Zeichenstunde heimkehrend, durch eine der belebtesten Straßen der Residenz. Die Ansammlung einer großen Menge Menschen an der Mündung der Nebenstraße, durch welche sein Weg führte, hemmte seinen eiligen Lauf. Gezwungen, stehen zu bleiben, fragte er einen der Gaffer nach der Ursache des Auflaufes.

„Ein betrunkener Schmied hat sich unten im Bierkeller festgesetzt," antwortete man ihm, „ein halbes Dutzend Zechgenossen, mit denen er in Streit gerathen war, hat er bereits mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Nicht genug an dem, hat er auch eine ganze Batterie von Flaschen, Gläsern und Tellern zerschlagen. Der Wirth ist nach der Revierwache gelaufen. Das Weibervolk hat sich geflüchtet. Nun sitzt er da unten und brüllt und will Jeden todtschlagen, der es wagt, den Keller zu betreten. Natürlich wagt sich Keiner hinein!"

„Es wagt sich Keiner hinein?" sprach der junge Mann mehr zu sich selbst, wie zu den Andern, „das müßte man doch sehen!" Er brach sich gewaltsam Bahn durch das Gedränge und stand nach wenigen Minuten vor der Kellerthür. Um ihn herum wurde raisonnirt und geschwatzt nach Herzenslust. Man schimpfte auf die Polizei, die nicht da sei, wo sie sein solle; auf die Männer, die die Straße belagerten und trotz ihrer großen Zahl nicht so viel Muth besäßen, um in die Löwenhöhle zu steigen und dem Schwätzer das Handwerk zu legen.

(Fortsetzung folgt.)

---

* Frankfurt, 1. Juli. Die verdienstvolle, seit 20 Jahren bestehende volkswirthschaftliche Wochenschrift „der Arbeitgeber" hat heute ihre Jubiläumsnummer (Nr. 1000) ausgegeben. Dieselbe ist eingeleitet durch einen retrospektiven Artikel des rühmlich bekannten Nationalökonomen Max Wirth, der die Zeitschrift ins Leben rief und Jahre hindurch ihr seine ganze Arbeitskraft widmete. Das Blatt ist eine wahre Fundgrube für wirthschaftliche Notizen im weitesten Sinne und vermittelt insbesondere auch die Kenntniß aller neuen Erfindungen.

Dr. Leonhardt ist in Norderney, Dr. Falk in Süddeutschland, Dr. Achenbach in Westfalen und Dr. Friedenthal auf seinem Gute Gießmannsdorf bei Neiße. Als ein Anzeichen gerade unruhiger Zeiten dürften diese Sommerurlaube kaum anzusehen sein.

Die neulich zuerst von der „Magd. Ztg." gebrachte Nachricht, daß Fürst Bismarck vor seiner diesjährigen Abreise von hier auf dem hiesigen Stadtgericht sein Testament niedergelegt habe, ist in dieser Fassung selbstverständlich nicht richtig. Es handelt sich nur um ein Codicill zu einem bereits vor Jahren verfaßten „letzten Willen", welcher bald nach Erledigung der den Fürsten betreffenden Dotationsangelegenheit dem Gericht übergeben worden ist. — Gestern starb hier der frühere Staatsminister v. Westphalen, unter dem Ministerium Manteuffel, Minister des Innern, bis zuletzt Senior des Domkapitels zu Brandenburg, ein streng konservativer und ein hervorragend treu gesinnter Diener seines Königshauses; er besaß das Großkreuz des hohenzollerschen Hausordens, bei nicht fürstlichen Personen eine der seltensten Auszeichnungen.

Auf die plötzlich und unerwartet hier eingetroffene Nachricht von der Kriegserklärung Montenegro's an die Türkei — man hatte zunächst natürlich an die Serbiens gedacht — ist schnell die erste Mittheilung von einem Siege der türkischen Truppen gefolgt. Man nimmt dieses Telegramm hier zunächst kühl auf, bis die Bestätigung desselben von anderer als türkischer Seite eingetroffen sein wird. Man ist überzeugt, daß der Krieg durchaus ein lokalisirter bleiben werde, wenn eben nicht unvorhergesehene Ereignisse, wie sie im Orient allerdings eintreten können, denselben beeinflussen und seine Wirkungen ausdehnen sollten. — Die gestrige „N. Allg. Ztg." hat Mittheilungen über die Thätigkeit der Reichs-Justizkommission gebracht, welchen die „N. Pr. Ztg." heute entgegentritt. Vorläufig möge dies konstatirt werden; dem Anschein nach hat letzteres Blatt Recht. — Morgen trifft Großfürst Konstantin, Bruder des russischen Kaisers, incognito hier ein Heute weilt der russische Minister der Aufklärung (Kultusminister) hier und der Staatsminister Greig, Generaladjutant des Kaisers.

☿ **Berlin**, 4. Juli. Der Telegraph bedenkt uns seit einigen Tagen mit einer ganzen Fluth von Nachrichten über den serbisch-türkischen Streit, in Betreff deren es schwer festzustellen ist, wie viel das Sensationsbedürfniß hinzugethan hat und wie viel eigentlich Thatsächliches an denselben ist. Man wird unter allen Umständen gut thun, diese Nachrichten, woher sie auch kommen mögen, mit der nöthigen Reserve hinzunehmen, wenn man nicht zu voreiligen Schlüssen gelangen will. Im Allgemeinen setzt man hier kein großes Vertrauen in die militärische Tüchtigkeit der serbischen Truppen, und so kam es auch, daß die ersten Nachrichten von den angeblichen Erfolgen der Türken mehr Glauben als Zweifel fanden; indeß lassen die später eingetroffenen Depeschen erkennen, daß wir uns, wie gewöhnlich, zwei Quellen gegenüber befinden, die beide kein reines Wasser liefern. Die serbischen Telegramme lauten ganz anders als die türkischen, und so wird man gut thun, beide vorläufig nur ad referendum zu nehmen. Jedenfalls dürfte es den türkischen Streitkräften schwer fallen, wären dieselben auch qualitativ und quantitativ noch so sehr überlegen und sollten sie selbst im offenen Felde immer die Oberhand behalten, den kleinen Krieg in den insurgirten Landestheilen mit dauerndem Erfolge weiter zu führen, und ohne Zweifel ist der nationale Gedanke, der hinter den Serben und Montenegrinern steht, für die Sache der letzteren ein mächtiger Hebel. Wenn nun auch die Mächte, wie es heißt, auf's Neue und speziell mit Bezug auf den begonnenen Kampf das Prinzip der Nichtintervention proklamirt haben, so wird es doch hier als stillschweigendes Uebereinkommen angesehen, daß man den Krieg nicht bis zur Vernichtung des eventuell schwächeren Theiles führen lassen wird, d. h. mit anderen Worten, es ist immer der staatsmännische Rückgedanke dabei vorhanden, die Sache nicht zu einem endgiltigen Austrag kommen zu lassen, sondern den Status quo ante, wenn auch mit den durch den Gang der Kriegsereignisse hineingetragenen Modifikationen bestehen zu lassen. In wieweit dieser Gedanke durchführbar sein wird und welche Grenzen man ihm zu geben gedenkt, bleibt abzuwarten. In Betreff der Donau-Schifffahrt, heißt es, werde man streng darauf halten, daß dieselbe ungefährdet bleibe; allein auch hier werden sich wohl die Ausnahmen von selber regeln. Daß die rumänische Regierung nicht ohne einen gewissen Druck von hier aus ihr Verhalten regulire, wird gleichfalls behauptet; jedenfalls dürfte sich derselbe indeß wohl auf gewisse gute Rathschläge beschränken, die man bei den nahen Beziehungen des Fürsten Karl zu hiesigen Kreisen auf Verlangen dorthin sendet. — Der neu ernannte italienische Gesandte am Hofe zu St. Petersburg, Ritter v. Nigra, ist, wie wir hören, mehrere Tage zum Besuche hier anwesend gewesen und erst gestern Morgen auf seinen neuen Posten abgereist. Der Zweck seines Aufenthaltes in Berlin war indeß durchaus privater Natur und beschränkte sich lediglich auf die Besichtigung von Sammlungen und Kunstgegenständen. — Die Kur des Fürsten Bismarck in Kissingen soll diesmal, wie verlautet, nicht den gewünschten normalen Verlauf nehmen. Die Heilung des kranken Beines schreitet nur langsam und ungenügend vorwärts; zum Brunnentrinken ist der Fürst noch gar nicht gekommen, sondern hat sich bisher lediglich auf den Gebrauch von Bädern beschränkt. In Folge dessen soll sich Fürst Bismarck mehr als sonst abgeschlossen halten und nur sehr ungerne in seiner Zurückgezogenheit sich stören lassen. — Dem Vernehmen nach ist dem Bundesrath vom Reichskanzler ein 8 Paragraphen umfassender Gesetzentwurf wegen Abänderung der Bestimmungen für die Zulassung von Ausländern zum Gewerbebetrieb im Umherziehen vorgelegt worden. — Aus einer statistischen Zusammenstellung der Eheschließungen in Preußen in den Jahren 1872—74 ergibt sich eine Abnahme derselben, die man wohl nicht mit Unrecht auf die gestörten wirthschaftlichen Verhältnisse zurückführen kann. Demnach sind im Jahre 1874 in Preußen 400,282 Ehen geschlossen worden, 15,696 weniger als im Jahr 1873 und 23,618 weniger als im Jahre 1872.

tt **Straßburg**, 4. Juli. Die Sammlungen der hiesigen Komités zur Unterstützung der Ueberschwemmten nehmen einen über alles Erwarten erfreulichen Fortgang. Während das hier organisirte Komité von Alt-Elsässern bereits über 100,000 M. zur Verfügung hat, werden sich die Mittel des unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten gebildeten Centralkomité's in wenigen Tagen schon auf das Doppelte belaufen, unter denselben befinden sich die namhaften Gaben unseres Kaisers und ein von der Marschallin Mac Mahon gespendetes Geschenk von 25,000 Fr. aus dem derselben zur Verfügung gestellten Reste der im vergangenen Jahre in Frankreich zum Besten der Ueberschwemmten gesammelten Fonds. Nach einer oberflächlichen Schätzung beläuft sich der Ueberschwemmungsschaden im Elsaß auf etwa 3 Millionen Mark.

Wie verlautet, beginnt schon im nächsten Monate die Militärverwaltung mit dem Baue der neuen Umwallung, nachdem nunmehr die Pläne für die betreffenden militärischen Bauten die allerhöchste Genehmigung erhalten haben. Zunächst werden die Bauten an der Nordfront in Angriff genommen, um den Neubau des Centralbahnhofes zu ermöglichen, welcher bekanntlich auf dem dermaligen Glacis zwischen dem Weißthurmthore und dem Kronenburgerthore projektirt ist.

Oesterreichische Monarchie.

* **Pesth**. Der in unserem heutigen Pesther Telegramm gemeldete energische Erlaß des Ministers des Innern ist veranlaßt durch die Umtriebe von Sendlingen der unter dem Namen Omladina bekannten serbischen Propaganda unter ihren in Süd-Ungarn wohnenden Stammgenossen, welche, wenn man sie gewähren ließ, bald einen für die Ruhe des Landes bedrohlichen Erfolg haben könnten. Alle Berichte stimmen darin überein, daß es hoch an der Zeit gewesen, den omladinistischen Agitatoren empfindlich auf den Zahn zu fühlen, da es sonst leicht in jenen Gegenden zu den ärgsten Konflikten hätte kommen müssen. So schreibt ein Korrespondent des „Pesti Naplo": „Gebe Gott, daß die Ereignisse eine Wendung nehmen, welche das Aufkeimen der omladinistischen Saat verhindert; aber seien Sie überzeugt, wenn die Türken geschlagen werden und das südslavische Reich errichtet wird, dann kann die Omladina unter den Serben in Syrmien, im Banat, in der Bacska und in der Militärgrenze eine Volkserhebung insceniren, wie und wann es ihr beliebt, oder richtiger dann, wenn sie aus Belgrad den Befehl, Geld, Waffen und das Versprechen auf Hilfe erhält." Uebrigens sind, wie die „N. Fr. Presse" meldet, die katholischen Serben höchst unzufrieden damit, daß die griechisch-nichtunirten Serben die Führerrolle übernehmen und die Katholiken völlig unterdrückt werden. Die einflußreichsten Führer der ungarischen Serben, wie Bischof Stroßmayer, wünschen ein derartiges Resultat der südslavischen Agitation keineswegs, und hätten gar nichts dagegen, wenn ihre andersgläubigen Stammgenossen eine Schlappe erlitten.

Ernster noch klingt, was der „Allg. Ztg." aus Pesth über jene Umtriebe gemeldet wird. Es heißt daselbst: Die Vorgänge im südlichen Ungarn haben die Aufmerksamkeit wieder einwal auf die serbische Omladina gelenkt, die mit soviel Erfolg in den von Serben bewohnten Bezirken Ungarns Propaganda gemacht hat, daß sie heute eine Macht vorstellt — eine Art von Staat im Staate — mit der jede ungarische Regierung zu rechnen hat. Sie hat sich im Laufe der Zeit derart gestärkt, daß sie jetzt ziemlich offen auftreten zu dürfen glaubt, wenn es nun dazu kommt, die serbischen Brüder jenseits der Donau und Save zu unterstützen. Das ansehnliche Vermögen der serbischen Schulen und Kirchen hat sie sich zur Disposition zu stellen gewußt, indem sie überall ihre Leute an die ersten Posten der Kirchengemeinden gebracht, die Verwaltungen der Gemeinden und Städte sind vollkommen in ihren Händen, und selbst in den Komitatsmunizipien hat sie das entscheidende Wort, sie vergibt die Beamtenstellen und entfernt rasch und sicher Diejenigen, die ihr entgegentreten; ohnedies sind die von der ehemaligen Grenzverwaltung übernommenen politischen Beamten (ehemals Offiziere der Militärgrenze) zumeist ihr affiliirt, wie sie denn selbst im aktiven Offizierscorps der Grenzregimenter Anhänger zählen soll. Daß der Dorfnotar, der Schullehrer, der Geistliche zu den Stützen der Omladina gehören, braucht kaum erwähnt zu werden, aber auch in die Gerichtshöfe hat sie sich einzuschleichen gewußt — erst neulich mußte der kgl. Gerichtshof in Groß-Kikinda aufgelöst werden, weil es sich herausgestellt, daß die sämmtlichen Richter der Omladina angehören. Möge auch ihr eingestandener Zweck bloß die Befreiung ihrer nationalen und Glaubensbrüder jenseits der Save vom türkischen Joch sein, so wird doch das erhoffte großserbische Reich jenseits von ihr nur als Instrument betrachtet, mit dem später auch der ungarische Staat zu zertrümmern wäre. Ohne allen Umschweif gesagt, ist die Omladina in letzter Instanz gegen das ungarische Staatswesen gerichtet, deßhalb auch stets von jeder ungarischen Regierung besonders beaufsichtigt worden. Auch jetzt schwebt die kräftige Hand des Hrn. v. Tisza über ihr, bereit, Jeden zu packen, der sich eines staatsgefährlichen Umtriebs schuldig macht. Die Aufgabe ist nicht allzu leicht, denn die Agitatoren gehen sehr vorsichtig vor und hüllen ihre Pläne in ein tiefes Geheimniß: dennoch ist es jetzt endlich gelungen, in der Person des Gefängnißinspektors in Groß-Kikinda (eines Staatsbeamten) eine Persönlichkeit festzunehmen, in deren Händen viele Fäden zusammenlaufen sollen. Auch mit den Telegraphenbeamten in Semlin, von denen es sich herausgestellt, daß sie alle politischen und Staatsdepeschen nach Belgrad hinübergeben, dürfte Ordnung gemacht werden.

Frankreich.

♂ **Paris**, 4. Juli. Wie man aus Toulon vom heutigen Tage meldet, ist das Flottengeschwader des Mittelmeers, bestehend aus den Panzerschiffen „Richelieu", „Provence", „Revanche", „Savoie" und dem „Bisson", unter dem Oberbefehl des Vizeadmirals Roze in See gegangen, um längs der französischen Küsten ihre Sommerübungen zu halten.

Der Kriegsminister General de Cissey hat ein neues Nachtragskredit-Erforderniß von 32,510,308 Fr. im Abgeordnetenhause eingebracht. Dasselbe spezifizirt sich, wie folgt: Centralverwaltung 43,308 Fr., Personal und Material 10,000 Fr., General-Kriegsdepot 15,000 Fr., Generalstäbe 859,676 Fr., Gendarmerie 94,436 Fr., Sold 8,845,888 Fr., Fouragen 12 Millionen, andere Proviante 1,037,000, Bekleidung und Lagergeräth 4,800,000, Feldbetten 156,000, Transport 1,600,000, Rekrutirungskosten 400,000, Remonte und Sattelzeug 1 Million, Artilleriegebäude und Material 956,000 Fr.

Die strafgerichtliche Untersuchung gegen den Abgeordneten Rouvier ist geschlossen und hat dem Vernehmen nach zu dem Resultate geführt, daß Hr. Rouvier auf den 13. d. M. vor das Pariser Zuchtpolizeigericht geladen ist.

Der „Gaulois", welcher seinen Lesern die Originaltelegramme aus Belgrad, Konstantinopel, St. Petersburg nach der Elle zumißt, läßt es bei dieser Fabrikation leider auch an der elementarsten Vorsicht fehlen. So wird ihm über Bukarest aus Konstantinopel von einem Auftritte gemeldet, welchen Abdul-Kerim-Pascha im Kriegsrath mit den Generalen, denen er seinen Feldzugsplan vorlegte, gehabt hätte; da soll Kerim zuletzt unmuthig erklärt haben: „er werde darüber dem Kriegsminister Bericht erstatten". Der „Gaulois" weiß nicht, daß Abdul-Kerim-Pascha und der Kriegsminister eine und dieselbe Person sind. Aus Berlin wiederum läßt sich der „Gaulois" angeblich telegraphiren, Lord Odo Russell, der sich in London auf Urlaub befindet, hätte dem Fürsten Bismarck telegraphisch angezeigt, daß er mit wichtigen Aufträgen in der deutschen Hauptstadt eintreffen werde, worauf Bismarck ihm von Varzin (!) geantwortet hätte, er stehe, obgleich leidend, ganz zu seiner Verfügung. Alle diese so plumpen Erfindungen, welche den Stempel der Lüge an der Stirn tragen, sind aber das tägliche Manna des Boulevard und Paris, diese Blüthe des Menschengeschlechts, wie Victor Hugo sagt, schöpft darin seine politische Weisheit.

C.L. Paris, 4. Juli. (Börsennachricht.) Was man in Wien aus dem amtlichen Blatte schon gestern Nachmittag um vier Uhr wußte, daß nämlich die türkischen Truppen an der serbischen Südostgrenze einen bedeutenden Vortheil über die Serben errungen haben, das erfuhr Paris, Dank der Vormundschaft, unter welcher unser offiziöser Telegraph steht, erst heute Mittag um ein Uhr. Sogleich folgten natürlich auch serbische Siegestelegramme und da es eben so unmöglich ist, diese zu verificiren, wie die Widdiner Meldung aus türkischer Quelle, so konnte die Börse nur in ihrer abwartenden neutralen Haltung verharren. Ihre Sympathien stehen unverkennbar auf türkischer Seite, weniger aus prinzipiellen Gründen, als weil man der Meinung ist, daß türkische Waffenerfolge rascher zur Wiederherstellung des allgemeinen Friedens im Orient führen würden, als serbisch-montenegrinische. Schluß ruhig: 5proz. Rente 104.47 nach 104.30, 3proz. 67.25, Italiener 71.02, Türken 10.35, Egypter 198, span. Exterieure 13 11/16, Peruvianer 14 1/2, österr. Staatsbahn 537, Lombarden 160, Banque de Paris 1062, Foncier 712, Mobilier 147, Banque ottomane 331, spanischer Mobilier 517, Suezaktien beständig flau 637.

Spanien.

Madrid, 30. Juni. Die Nachrichten aus dem Norden Spaniens lauten beunruhigend. Trotz der rücksichtsvollen Behandlung, welche die Sonderrechte der Basken in Madrid gefunden haben, ist die Erbitterung groß. In dem Baztanthale sollen sich wieder mehrere Banden gebildet und eine derselben schon einen Angriff auf Gendarmen gemacht und deren zwei getödtet haben.

Großbritannien.

† **London**, 4. Juli. Ueber die Ereignisse und Verhandlungen, welche der serbischen Kriegserklärung vorhergingen, verlautet hier Mancherlei, was in die Kategorie des Gerüchtes gehört und augenscheinlich wenig oder gar keinen Glauben verdient. Es ist indessen zu erwähnen, daß die mehrerwähnte Angabe über Spaltungen und Meinungsverschiedenheiten in unserem Ministerium auf's Neue und mit größerer Bestimmtheit gemacht und mit gewissen Mittheilungen Pariser Gewährsmänner in Verbindung gebracht wird. Der Berichterstatter der „Times" in Paris läßt sich unter Anderm von einem im Dienst befindlichen und sehr zuverlässigen Diplomaten folgendermaßen berichten: England machte Mitte vergangener Woche Frankreich den Vorschlag, es solle in einer neutralen Stadt in der Nähe des Kriegsschauplatzes eine Versammlung von Vertretern der Großmächte zusammentreten mit dem Auftrage, über die Ereignisse genaue und zuverlässige Berichte an ihre Regierungen gelangen zu lassen. Insbesondere wäre es Sache der Kommissäre, sich von der Richtigkeit gemeldeter Vorfälle zu überzeugen und über die Haltung und das Verhalten der Kämpfer auf beiden Seiten dem Feinde und den Einwohnern gegenüber Erhebungen zu veranstalten, auch in dringenden Angelegenheiten provisorisch die Meinung der einzelnen Regierungen einzuholen, überhaupt Alles zu thun, um zu verhindern, daß der Krieg in barbarischer, des Zeitalters unwürdiger Weise ausarten sollte. Wie der Korrespondent hört, wurden die vier andern Großmächte sofort von der französischen Regierung mit diesem Vorschlage bekannt gemacht und am 1. Juli waren bereits von allen Seiten Empfangsanzeigen ergangen und zwei Regierungen hatten die gemachte Eröffnung mit Wärme aufgenommen und freundlichste Erwägung zugesagt. Es ist im Wesentlichen dieser Gedanke, der auf eine Art Wiederbelebung der früheren Konsularmission hinausläuft und den die Nichtinterventionsmänner als den Stein des Anstoßes innerhalb unserer Regierung bezeichnen. Lord Derby soll sich mit seiner bekannten Abneigung gegen die Uebernahme von Verbindlichkeiten, deren Grenze nicht genau zu bestimmen wäre, gesträubt haben, doch wäre schließlich wiederum Disraeli's Ansicht bestimmend gewesen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

** **London**, 4. Juli. Einer Depesche der „Hour" aus Paris vom verwichenen Abend zufolge wird in dortigen offiziellen Kreisen auf das Bestimmteste versichert, daß zwischen England und Rußland ein vollständiges Einvernehmen bezüglich des serbischen Streites erzielt worden und daß dieses Einvernehmen ebenso die Möglichkeit eines serbischen, wie eines türkischen Sieges in's Auge faßt. (Anderweitigen Berichten zufolge sind die schwebenden Verhandlungen der beiden genannten Regierungen noch lange nicht so weit gediehen.)

☄ London, 4. Juli. (City-Bericht.) Die Nachricht von den Kriegserklärungen Serbiens und Montenegro's bewirkte eine sehr flaue Eröffnung der gestrigen Börse, namentlich hinsichtlich der auswärtigen Fonds. Unter dieser Stimmung erlitten fast sämmtliche Fonds merkliche Rückgänge, ohne daß später eine nennenswerthe Besserung eintrat. Am stärksten drückten sich Russen, 1/2—2 Prozent, Oesterreicher 2—3 Proz., Ungarn 2 Proz. und Rumänen 3—5 Proz. Egypter schlossen 1/4—1/2 Proz. besser. Türken und Franzosen um 3/4 Proz. niedriger als vorgestern.

Türkei.

Aus Serajevo (Bosnien) wird dem „P. Ll." unterm 30. Juni telegraphirt: „Angesichts des täglich zu erwartenden Einmarsches der Serben und Montenegriner ist hier die Aufregung in mohamedanischen und christlichen Kreisen auf das Höchste gestiegen. Die Mohamedaner weisen die serbischen Prätensionen betreffs der Herrschaft in Bosnien mit Hohn zurück und sind zum äußersten Widerstand entschlossen. Auch die christliche Bevölkerung will von serbischer Herrschaft nichts wissen. Energische Gegendemonstrationen sind eventuellen Falles sehr wahrscheinlich."

In Widdin ist die Weisung eingetroffen, alle in Bulgarien ansässigen Tartaren zu bewaffnen. Bekanntlich sind nach dem letzten Kriege zwischen Rußland und den Westmächten aus der Krim bei 25,000 Tartaren nach der Türkei ausgewandert, um dem russischen Militärdienste zu entgehen. Dieses tartarische Völkchen ist durchaus friedfertiger Natur und versteht viel besser mit dem Spaten als mit dem Gewehre umzugehen. In der That lebte dieser Stamm mit den Bulgaren bis zur Stunde in vollster Eintracht, so daß niemals eine Klage gegen diese Gutmüthigen vorgekommen ist, welche in vielen Beziehungen den karaibischen Juden gleichen. Nun hat der Seraskier auch dieses mohamedanische Element im Dienste der bedrängten Pforte zu verwenden beschlossen. Die Tartaren sind in die Hauptorte der Kazas (Distrikte) einberufen worden, um bewaffnet zu werden. Es sind für diese Irregulären alte Gewehre angewiesen worden. Erhebliche Dienste sind von den Tartaren, die das Kriegshandwerk perhorresciren, nicht zu gewärtigen. — Dagegen fürchtet man das Schlimmste von den Tscherkessen. Die türkische Regierung soll nun zu dem verzweifelten Entschlusse gelangt sein, 80,000 Baschi-Bozuks im ganzen Lande anzuwerben und zu bewaffnen, die, wenn sie nicht viel als Soldaten leisten können, als Briganten verwendbar sein werden und das Umsichgreifen des Aufstandes durch die Drohung mit einem allgemeinen Christengemetzel verhindern mögen. Die Gräuel, welche diese wilden irregulären Truppen und insbesondere die Circassier in Bulgarien verübten, gewähren ein Beispiel von dem wirksamen Beistande, den sie der Regierung der Pforte in ihrer Verlegenheit leisten können. Von mehreren Seiten hat ein Korrespondent der „Times" die betrübende Kunde vernommen, daß bulgarische Kinder von den Circassiern als Sklaven verkauft wurden. Viele Pascha's und Bey's sollen ihre Harems mit Dienstboten aus dieser Quelle versehen, und in Adrianopel soll dieser Handel ziemlich offen betrieben werden.

Die letzte Proklamation des Großvezirs, welche Christen und Mohamedaner zum Frieden ermahnt, wurde in Widdin unter Trommelschlag verkündet. Die Mohamedaner nahmen sie nicht günstig auf, indem sie die Nachgiebigkeit gegen die Christen, welche es auf eine Verdrängung der Mohamedaner abgesehen haben, unbegreiflich und verwerflich finden. Die Bulgaren verhielten sich schweigsam und gingen ruhig auseinander. Die Bulgaren von Widdin, eine sehr friedliche Kolonie, beklagen sehr die sich vorbereitenden Dinge, und dies um so mehr, je fühlbarer sich der von ihren revolutionären Landsleuten geübte Terrorismus für sie gestaltet. Erst in den letzten Tagen haben sie wieder eine Probe davon erhalten. Die meisten Bulgaren dort erhielten versiegelte Zettel, worin nichts weiter als Folgendes zu lesen war: „Der Galgen dem Verräther! Das Auge der Nationalregierung wacht!" Die friedliebendsten Bulgaren sind in Folge dieser Verhältnisse furchtbar eingeschüchtert und gedrückt. — Die Proklamation, welche die Revolutionskomités Bulgariens durch ein in türkischer Sprache erscheinendes bulgarisches Blatt verbreiten lassen, lautet:

„Muselmannen der Türkei! Brüder und Landsleute! Es ist recht und billig, daß jede Nation im Interesse ihres eigenen Wohlergehens der Regierung, welcher sie untersteht, Abgaben entrichte. Wir haben, gleich euch, Alles was wir besaßen, dem Staat gegeben, in der Hoffnung, dadurch unsere Wohlfahrt zu erzielen; aber ihr seht, daß es trotzdem auf der Welt kein ärmeres und elenderes Volk gibt, als wir es sind. Um zu zeigen, was wir zu leiden haben, griffen wir zu den Waffen gegen die Regierung, in der Absicht, eine andere Regierung einzusetzen, welche im Stande sein wird, uns auf die Wege des Glückes zu führen. Ihr seht also, daß der Zweck, den wir verfolgen, für euch eben so günstig ist, als für uns. Die Muselmannen, welche ein Verständniß für ihre eigenen Interessen haben, werden keinen Anstand nehmen, sich uns anzuschließen. Wenn ihr euch mit uns vereinigt, werdet ihr für euer Leben nichts zu fürchten haben; auch bürgen wir euch für eure Ehre und für euer Besitzthum. Diejenigen unter euch, die sich weigern sollten, gemeinsame Sache mit uns zu machen, werden hinfort nicht mehr als Brüder und Söhne eines gemeinsamen Vaterlandes betrachtet werden, und wir übernehmen keinerlei Bürgschaft weder für ihr Leben noch für ihr Besitzthum. Wir richten diese Worte an euch, damit nicht der Tag komme, an welchem ihr uns den Vorwurf machen könntet, daß wir euch nicht gewarnt haben."

Badischer Landtag.

* **Karlsruhe**, 5. Juni. In fünfstündiger Sitzung erledigte die Erste Kammer heute die beiden Gesetzentwürfe, die Aufbesserung gering besoldeter Kirchendiener aus Staatsmitteln und sodann einige Aenderungen des Zehntablösungs-Gesetzes vom 15. Nov. 1833 betreffend.

Letzterer Gesetzentwurf, über welchen Professor Behaghel Bericht erstattete, wurde ohne Debatte nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer angenommen.

Dagegen rief die Berathung der ersterwähnten Vorlage zunächst eine sehr ausgedehnte allgemeine Diskussion hervor, an welcher sich (gegen das Gesetz) Graf v. Helmstatt (für dasselbe) Frhr. v. Marschall, Geh. Rath Renaud, Frhr. v. Göler (diese 3 Redner jedoch unter Betonung ihrer prinzipiell dem kirchlichen Besteuerungsrecht zugeneigten Standpunktes), ferner in ausführlicher Rede Staatsminister Dr. Jolly, sodann Frhr. Karl v. Rüdt, Professor Behaghel und der Berichterstatter Verwaltungsgerichtshofs-Präsident Renck betheiligten.

Bei der Spezialberathung stellte und begründete Freiherr v. Bodmann zu § 6 einen Antrag auf Strich des von der Ausstellung eines Reverses durch die oberste Kirchenbehörde handelnden Absatzes. Dieser Antrag wurde von Hummel unterstützt, von Staatsminister Dr. Jolly und Kreis- und Hofgerichts-Direktor v. Hillern bekämpft und schließlich gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Ebenso wurde abgelehnt ein Antrag des Frhrn. v. Marschall auf Strich der die Strafbestimmungen enthaltenden Ziff. 4 und 5 des § 11, nachdem sich Staatsminister Dr. Jolly und der Berichterstatter, vorzugsweise um Konflikte mit der Zweiten Kammer zu verhüten, dagegen ausgesprochen hatten.

Außerdem veranlaßte nur noch § 14 (Regelung der Pfarrverweser-Gebühren und der Verwendung der Intercalargefälle) eine kurze Diskussion zwischen Frhrn. Rudolph v. Rüdt, Frhrn. v. Bodmann und Staatsminister Dr. Jolly, worauf endlich das ganze Gesetz nach den Kommissionsanträgen gegen zwei Stimmen (Frhr. v. Bodmann und Graf v. Helmstatt) — Se. Großh. Hoheit Prinz Wilhelm enthielt sich der Abstimmung — angenommen wurde.

Badische Chronik.

** Heidelberg, 3. Juli. Vom 7.—9. Juli wird hier die VI. Hauptversammlung des Volksbildungs-Vereins stattfinden. Tagesordnung: Bericht des Centralausschusses, Rechnungsablage, Wahl des neuen Ausschusses. Verhandlung über folgende Gegenstände: 1) Theilnahme der verschiedenen Gesellschaftsklassen an dem Wirken der Bildungsvereine. Referent: Hr. Professor Dr. J. B. Meyer (Bonn). 2) Das Ineinandergreifen der Bestrebungen zu materieller und geistiger Hebung. Referent: Hr. Dr. Schulze-Delitzsch (Potsdam). 3) Was hat im Interesse der aus der Schule entlassenen Jugend zu geschehen. Referent: Hr. Hauptlehrer Geßler, Vorsitzender des Vereins für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend (Berlin). 4) Stand und Förderung der weiblichen Fortbildungsschulen. Referent: Hr. Dr. Hammacher, Mitglied des preußischen Landtags (Berlin). 5) Werth und Auswahl der Lehrstoffe für Fortbildungsschulen. Am 7. Juli 5 Uhr Nachmittags Centralausschuß-Sitzung und hierauf Vorversammlung. Hauptversammlung am 8. Juli 10 Uhr Morgens. Sonntag, den 9. Juli, Fortsetzung der Verhandlungen 9 1/2 Uhr. Nachmittags 3 Uhr 20 Min. vom Bahnhof aus gemeinschaftliche Fahrt nach Schlierbach und von dort Rückkehr mit der Bahn oder zu Fuß über den Wolfsbrunnen und das Schloß.

Mannheim, 4. Juli. Zur Wahl eines zweiten Beigeordneten hiesiger Stadt ist nunmehr Tagfahrt auf den 8. d. M. anberaumt. Der Stadtrath bemerkt in seiner deßfallsigen Vorlage, daß nachdem das erste Ausschreiben vom 12. Oktober v. J. erfolglos geblieben, auf das zweite Ausschreiben eine Anzahl von Anmeldungen, namentlich aus Hessen, Preußen und Bayern, theils von Referendären, theils von anderwärts im Finanzfache oder dem Gemeindedienste beschäftigten Personen, dagegen nur zwei inländische Anmeldungen eingelaufen seien. Der Stadtrath glaubte aber auf erstere deßhalb nicht reflektiren zu sollen, weil ihm die eine Anmeldung eines Inländers, des Referendärs Alfred Bräuning in Offenburg, allen Anforderungen zu entsprechen scheine. Hr. Bräuning hat sich bereit erklärt, die Stelle eines zweiten Beigeordneten gegen die vorgesehene Besoldung von 4000 Mark zu übernehmen, und wird seine Erwählung vom Stadtrathe den Stadtverordneten empfohlen. — Das Konsulat und das Vicekonsulat der amerikanischen Republik sowie eine Anzahl hier wohnender amerikanischer Bürger haben zur Feier des 4. Juli, die diesmal zugleich die Centennialfeier bildet, an ihren Wohnungen das Sternenbanner entfaltet.

Vermischte Nachrichten.

♀ Mülhausen, 4. Juli. Während in vielen, von uns nur wenige Stunden entfernten Ortschaften, die Fluthen des Hochwassers alle Vegetation fortgeschwemmt haben, steht hier auf Wiesen und Aeckern Alles in vollster Pracht und Ueppigkeit. Der in Blüthe stehende Weizen verspricht ebenso, als die sich schwer zur Erde neigenden Roggenähren eine reiche Ernte. Auch lassen die jetzt blühenden Frühkartoffeln auf einen reichlichen Ertrag hoffen. Der Reps steht vortrefflich, und bilden seine gelben Blüthen einen malerischen Kontrast mit dem Grün der üppig wogenden Aehrenfelder. — Wiesen und Kleefelder stehen nicht minder gut; das Gras, welches bei der Dürre nicht recht wachsen wollte, hat sich seit dem letzten Regen sehr erholt, so daß auch die Heuernte gut zu werden scheint, und der Klee steht so kräftig, daß man auf einen vierten ergiebigen Schnitt rechnet. Runkelrüben, hier zu Lande „Turlipsen" genannt, stehen ebenfalls ausgezeichnet, so daß an nichts weniger als Futtermangel zu denken ist. Vieh wird darum auch von den Bauern wenig oder gar nicht verkauft, und eben darum sind die Fleischpreise hoch, auch sind trotz der guten Ernteaussichten die Brodpreise in letzter Zeit gestiegen.

Nachschrift.

† **Belgrad**, 5. Juni. Eine offizielle Depesche meldet: Tschernajeff (Südarmee), gegen Pirot vorrückend, hat Ak Palanka (SO. von Nisch) eingenommen. Die Türken griffen Zajcar (Saitschar, Ostarmee am Timok) an, wurden aber zurückgeschlagen. Die Serben verhalten sich hier defensiv*). Ranko Alimpimpics (Westarmee) eroberte die äußeren Schanzen von Beljina (an der Mündung der Drina). Die Vortheile waren bisher allenthalben auf Seite der Serben.

† **Cettinje**, 5. Juli. Der Fürst von Montenegro befahl, Medun zu beschießen und zu stürmen. Medun ist ein bedeutender befestigter Punkt auf einem Hügel unweit Podgorizza.

*) Nach dem gestrigen türkischen Bericht hätten die Türken die Schanzen von Saitschar erstürmt; die Serben seien mit Verlust von 2000 Mann zurückgeschlagen worden.

** Karlsruhe, 5. Juli. Gestern führte das Thalia-Theater das Schauspiel „Therese Krones" von K. Haffner auf. Das Stück schildert die Leiden und Freuden einer für das Schauspiel begeisterten Künstlerin. Die ganze Lust der von ihrem Beruf erfüllten, von der Zuhörerschaft gefeierten, und das ganze Weh der um ihrer Kunst Willen von dem Geliebten verstoßenen Künstlerin werden in einschneidendem Wechsel hier vorgeführt. Für eine begabte Schauspielerin ist's eine dankbare Aufgabe. Frau Rosa Köth-Schäfer verstand diese Aufgabe in schöner Weise zu lösen. Einzelne Scenen führte sie zu großer Ueberraschung der Zuhörer aus. Die Zuhörer gaben deßhalb ihre Theilnahme in wiederholtem Beifall und Hervorruf kund.

Für die **Wasserbeschädigten** (Aufruf in Nr. 146) ist ferner bei uns eingegangen: von A. W. in Appenweier 3 M., L. M. 4 M., W. Kiefer 2 M., J. H. 3 M., Expeditor Mühlich 6 M.; zusammen jetzt 258 M.

Karlsruhe, 5. Juli 1876.

Wir bitten um weitere Beiträge.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 5. Juli, die übrigen vom 4. Juli.)

Staatspapiere.

Preußen 4 1/2 % Obligationen	104 1/2	Luxem- 4 % Obl. i. Fr. à 28 fr.	95 1/8
Baden 5 % Obligationen	104 1/2	burg 4 % „ i. Thl. à 105 fr.	—
„ 4 1/2 % „	101 1/2	Rußland 5 % Oblig. v. 1870	
„ 4 % „	93 3/4	£ à 12.	92 1/4
„ 3 1/2 % Oblig. v. 1842	93 1/2	„ 5 % do. von 1871	—
Bayern 4 1/2 % Obligationen	—	„ do. von 1872	—
„ 4 % „	—	Schweden 4 1/2 % do. i. Thlr.	96 7/8
Württemberg 5 % Obligat.	104 1/2	Schweiz 4 1/2 % Bern Stts obl.	98 3/8
„ 4 1/2 % „	101 1/8	N.-Amerika 6 % Bonds	
„ 4 % „	—	1882r von 1862	—
Nassau 4 % Obligationen	96 1/2	„ 6 % dto. 1885r	
Gr. Hessen 4 % Obligation.	—	von 1865	—
Oesterr. 5 % Silberrente		„ 5 % dto. 1905r	
Zins 4 1/2 %	53 1/8	(10/40r v. 1864)	102
„ 5 % Papierrente		3 % Spanische	13 3/4
Zins 4 1/2 %	50	Solle französ. Rente	106

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	153 1/4	5 % Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Badische Bank	—	5 % Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	67 3/4	5 % Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	70
Provinzialdiskonto	—	5 % dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	102 1/8	5 % dto. steuerfr. neue „	—
Oesterr. Nationalbank	675	5 % do. (Neumark-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5 % Donau-Drau	46
Oesterr. Kredit-Aktien	111 1/8	5 % Frz.-Jos.-Prior.	70 5/8
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5 % Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	59 1/8
Rheinische Kreditbank	90 1/2	5 % Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	58 1/2
Basler Bankverein	85 5/8	5 % östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5 % „ „ Lit. B.	—
Berliner Bankverein	83	Vorarlberger	53 1/2
Stuttgarter Bank	—	5 % Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	—
Deutsche Effektenbank	101 1/4	5 % Ungar. Nordostb. Prior.	48
Oesterr.-deutsche Bank	91	5 % Ungar. Galiz.	48 1/2
4 1/2 % bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	66
4 1/2 % pfälz. Maxbahn 500 fl.	114 3/4	5 % östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	74
4 % Hessische Ludwigsbahn	97 1/2	3 % östr. Süd-Lomb.-Pr.	45 1/8
3 1/2 % Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72 1/2	5 % österr. Staatsb.-Pr.	93 1/2
5 % österr. Frz. Staatsbahn	213 1/4	3 % österr. Staatsb.-Pr.	61 7/8
5 % „ Süd-Lombarden	63 1/2	3 % Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	40 1/8
5 % „ Nordwestb.-A.	—	5 % Rheinische Hypotheken-	
5 % Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	116 1/4	bank-Pfandbriefe	101 1/2
5 % Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	86	4 1/2 % „	—
5 % Böhm. Westb.-A. 200 fl.	144	6 % Pacific Central	93 5/8
5 % Franz Josef-Eisenbahn	110 1/2	6 % South Missouri	53 3/4
Galizier	159		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	107 1/8	Oestr. 4 % 250 fl. Loose v. 1854	92
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	120 1/8	„ 5 % 500 fl. „ v. 1860	94 1/2
Badische 4 % dto.	117	„ 100-fl.-Loose v. 1864	245.—
„ 35-fl.-Loose	—.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	137.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	82.60	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	66
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.50
„ „ 25-fl. „	—.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	39.60
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.—	Meininger 7-fl.-Loose	19.—
		3 % Oldenburger 40-Thlr.-L.	112 1/4

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2 %	204.90	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3 %	81.—	Ducaten . . . „	9.57—62
Wien 100 fl. östr. W. 4 1/2 %	166.50	20-Francs-St. . „	16.17—21
		Engl. Sovereigns „	20.35—40
Disconto . . L.S. 3 1/2 %		Russische Imperial „	16.67—72
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 5. Juli. Kreditaktien 223.50, Staatsbahn 426.—, Lombarden 127.50, Disc. Commandit 106.—, Reichsbank 153.70. Tendenz: günstig.

Wiener Börse. 5. Juli. Kreditaktien 138.70, Lombarden —.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 68.70, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.20. Tendenz: reservirt.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

D.442. Offenburg.

Einladung.

Zu einer Besprechung — Wahl zur Notarkammer betreffend — lade ich sämmtliche Herren Collegen des Kreises auf

— **Sonntag den 9. d. M.** —

Früße 10 Uhr, zu mir ein und bitte um zahlreiche Betheiligung.

Offenburg, den 3. Juli 1876.

Serger, Notar.

D.427.2 Dettensee. Die hiesige Lehrer- und Cantorstelle, welche mit einem Gehalte

von 942 M. 85 Pf.
und 257 „ 14 „ Nebeneinkünfte
1199 M. 99 Pf.

nebst freier Wohnung verbunden, ist vakant. und soll sofort besetzt werden.

Hierauf Reflektirende wollen sich baldigst unter Einreichung ihrer Atteste bei dem israelitischen Vorsteheramte melden.

Dettensee, Hohenzollern, 1. Juli 1876.

Jacob Levi.
Leopold Rosenheim.
Leopold Stern.

Stelle-Gesuch.

D.459.1. Ein Aktuarinzipient sucht sofort eine Stelle. Offerten wolle man unter Chiffre H. B. No. 6 postlagernd Waibstadt abgeben.

D.446. Lauterburg

Maurer u. Steinhauer

finden bei den Hochbauten auf Bahnhof Lauterburg längere Zeit Beschäftigung.

Lauterburg, den 4. Juli 1876.

Fetzer, Baumeister.

Auf dem Lande

ist ein hübsches, fein möblirtes Zimmer, während der Sommermonate an 1 oder 2 Personen zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. D.440.1.

Ein Landauer,

fast neu, elegant, ist für 1500 Mark zu verkaufen. — Näheres unter N. 3980 durch ***Rudolf Mosse, Strassburg i. Els.*** D.435.

D.283.3. Kehl.

Export-Bier

in Flaschen versendet stets billigst

J. Weißgerber,

Bierbrauereibesitzer in Kehl.

D.453. Freiburg i. B.

Zu verkaufen.

Die in Nr. 95 vom 21. April d. J. dem Zwangsverkaufe in Kirchzarten bei Freiburg ausgesetzte Papierfabrik mit Zugehörde und Wasserkraft ist unter günstigsten Bedingungen um 27000 fl. (46285 M. 71) zu kaufen. Näheres bei **C. W. Reber** Wittwe in Freiburg i. B.

D.455. Billingen.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Billingen verkauft im Wege schriftlicher Angebote:

Samstag den 15. Juli l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem alten Rathhause dahier aus ihren Waldungen nachstehendes Windfallhol:

4065 Nadelholz-Stämme mit 3384. 71. Festmeter körperlichem Inhalt.

Sämmtliches Holz befindet sich aufgelagert an Landstraßen und gut fahrbaren Waldwegen, 1/2 bis 2 Stunden von den Schwarzwaldbahnstationen Billingen und Unterkürnach entfernt. Kaufliebhaber wollen ihre Angebote am Verkaufstage versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Langholz" bis längstens Morgens 9 Uhr anher einreichen.

Die Bedingungen liegen auf der Stadtkanzlei zur Einsicht auf und werden vor der Verkaufshandlung den Anwesenden eröffnet.

Ausführliche Holzverzeichnisse werden auf Verlangen portofrei übersendet.

Nach beendigter Submission versteigern wir am gleichen Tage:

Vormittags 11 Uhr,

1 Buchen-, 6 Eichen- und 204 Nadelholz-Sägklötze mit zusammen 138 Festmeter Inhalt.

Die städtischen Waldhüter sind beauftragt, das Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Billingen, den 30. Juni 1876.

Der Gemeinderath.
Schupp.

D.448.1. Rastatt.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Garnison-Verwaltung sollen die größeren baulichen Reparaturen, incl. Lieferung der erforderlichen Bau-Materialien, und zwar:

1. Schreinerarbeiten veranschlagt zu . . . 3817 M. 50 Pf.
2. Dachdeckerarbeiten veranschlagt zu . . . 5668 M. 91 Pf.
3. Plasterarbeiten veranschlagt zu . . . . 2399 M. — Pf.

im Submissionswege vergeben werden, wozu ein Termin auf

Freitag den 14. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung anberaumt ist.

Die bezüglichen Bedingungen nebst Kostenanschlägen können während der Dienststunden im genannten Bureau eingesehen werden.

Rastatt, den 4. Juli 1876.

Königliche Garnison-Verwaltung.

D.209.4. Karlsruhe.

Central-Anstalt für Erzieherinnen.

In dem Lehrerinnenseminar der Anstalt sind für das Schuljahr 1876/77 sieben halbe Freistellen zu vergeben.

2 gegründet von **J. Königl. Hoheit der Großherzogin,**
3 „ von **J. Kaiserl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm,**
2 „ aus Mitteln der Anstalt.

Anmeldungen sind vor dem 20. Juli zu richten an den

Vorstand
7 Stephanienstraße.

Musikfest zu Landau

am 9. und 10. Juli 1876,

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Musikdirektors

G. Vierling von Berlin.

Dirigent: Herr Musikdirektor **Richard Kugler** in Landau. — Solisten: Frau **Walter-Strauß**, Concertsängerin aus Basel; Frau **Seubert-Hausen**, Hofopernsängerin aus Mannheim; Herr **Kürner**, Hofopernsänger aus Karlsruhe, und Herr **Knapp**, Hofopernsänger aus Mannheim. — Chor: die Chorgesangvereine von **Kaiserslautern, Pirmasenz, Speyer, Zweibrücken** und **Landau**. — Orchester: das **großh. Hoftheaterorchester von Karlsruhe**, verstärkt durch Musiker des Straßburger Conservatoriums. — Festlokal: die ehemalige Augustinerkirche.

Sonntag den 9. Juli,

Vormittags 8 Uhr: Hauptprobe zu „Samson." Eintrittspreis 1 M. 50 ₰
Nachmittags 4 Uhr:

I. Concert:

„Samson."

Oratorium in 3 Abthl. von G. F. Händel.
Ende gegen 7 Uhr.

NB. Der Abends 8⁶ nach Annweiler abgehende Lokalzug wird an diesem Tage nach Pirmasenz und Zweibrücken fortgesetzt.

Abends 8 Uhr: **Große Reunion** in den vereinigten Lokalitäten des „Stift" mit der **Kapelle des k. preuß. 60. Inf.-Regts.** von Weissenburg, unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Thormann.

Montag den 10. Juli,

Vormittags 10½ Uhr:

II. Concert:

Programm: 1. **Ouverture** zu „Maria Stuart" von G. Vierling, unter Leitung des Componisten; 2. Arie aus „Figaro's Hochzeit", ges. von Frau Seubert-Hausen; 3. **Drei Lieder**, ges. von Herrn Knapp; 4. **Pastoralsymphonie** von Beethoven; 5. Arie aus der „Schöpfung", ges. von Herrn Kürner; 6. **Vier Lieder**, ges. von Frau Walter-Strauß, und 7. Ouverture zu „Oberon" von Weber.

Nachmittags: Ausflug nach Annweiler und der Ruine Trifels. Abfahrt mittelst Extrazuges um 2²⁶ Uhr.

Eintrittspreise:

1	nummerirter Platz zur Hauptgallerie für je 1 Concert	M. 5.
1	„ „ „ „ beide Concerte zus.	„ 9.
1	„ „ im Mittelschiff für je 1 Concert	„ 4.
1	„ „ „ „ beide Concerte zus.	„ 7.
1	„ „ zu den Seitengallerien für je 1 Concert . . .	„ 3.
1	„ „ „ „ beide Concerte zus. . .	„ 5.
1	„ „ in den Seitenschiffen für je 1 Concert	„ 3.
1	„ „ „ „ beide Concerte zus . .	„ 5.
1	Stehplatz auf den Seitengallerien für je 1 Concert	„ 2.
1	„ in den Seitenschiffen für je 1 Concert	„ 2.

Kassenöffnung jedesmal eine Stunde vor Beginn der Aufführungen.

Eintrittskarten zu den Concerten sind im **Voraus** zu haben bei Herrn H. Koch, Lederhändler in Landau. Außerdem sind Karten zu den nummerirten Plätzen in den Seitenschiffen und Seitengallerien und zu den Stehplätzen **bis Freitag den 7. Juli** zu beziehen in den Buchhandlungen der Herren: G. L. Lang in Dürkheim, Karl Gotthold in Kaiserslautern, Aug. Lauterborn in Ludwigshafen, A. H. Gottschick-Witter in Neustadt, Lützel in Pirmasenz, G. L. Lang in Speyer und Weissenburg, und bei Buckdruck.-Besitzer Herrn A. Kranzbühler in Zweibrücken.

Die Verkaufsstellen in Annweiler, Bergzabern, Edenkoben, Germersheim und Kandel werden in den Lokalblättern bekannt gegeben.

Die Direktion der Pfälz. Bahnen hat den Festbesuchern eine **Fahrtaxermäßigung** von 50 Proc. bewilligt; die am 9. oder 10. Juli unter Vorzeigung eines Concertbillets (z. B. in Maximilians-Au) zu lösenden Fahrbillete sind bis zum 10. Juli Abends zur Rückfahrt (dahin) giltig.

D.426.2. **Das Fest-Comité.**

D.452. Heidelberg.

Heidelberg-Speyer Eisenbahn-Gesellschaft.

Bilanz.

Activa.		Passiva.	
Einzahlungs-Conto	720. —	Capital-Conto .	M. 2250000. —
Bau-Conto . . .	2197808. 20		
Effecten-Conto . .	8746. 52		
Banquier-Guthaben .	41621. 50		
Cassa-Conto . . .	1103. 78		
	M. 2250000. —		M. 2250000. —

Heidelberg, 31. Dezember 1875.

Der Vorstand.

Diese Bilanz wurde vom Aufsichtsrath geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden

Der Aufsichtsrath.

Verkauf

eines Geschäfts mit Wasserkraft, bezw. Gesuch eines Associé.

D.428.1. Familienverhältnisse halber wird in schönster Gegend der Ostschweiz, Eisenbahnstation, nächst einer größern Stadt mit Knotenpunkt, eine im vollen Betriebe befindliche

mechanische Werkstätte

mit Wasserkraft verkauft. Das Geschäft (Wohnhaus und besonders erbaute Werkstätten) ist vollständig und gut eingerichtet, hat seit vielen Jahren eine **ausgedehnte Kundschaft** und erfreut sich des **besten Rufes.**

Die bedeutende Rentabilität des Geschäfts, das jeder Konkurrenz gewachsen ist, wird nachgewiesen. Ein **Associé** mit einer Kapital-Einlage könnte sich ebenfalls äußerst vortheilhaft betheiligen. Technische Kenntnisse sind nicht erforderlich und geleistete Einlagen werden amtlich mehr als doppelt versichert.

Anmeldungen bei der Expedition dieses Blattes erbittet man franko unter Chiffre **Z. 80.**

D.376.2. Karlsruhe.

Kunstgewerbliche Kurse für Mädchen und Frauen.

In Fortsetzung und Erweiterung bereits bestehender Einrichtungen veranstaltet der unterzeichnete Verein kunstgewerbliche Kurse für Mädchen und Frauen. Dieselben bezwecken sowohl zur Hebung des Geschmacks im Allgemeinen, als auch insbesondere zur Erweiterung des Kreises angemessener und nutzbringender Thätigkeit für das weibliche Geschlecht nach Kräften beizutragen.

Als solche Kurse sind eingerichtet: Zeichnenkurse, Nadelarbeitskurse und Malkurse, welche wieder in Vorbereitungskurse und Fortbildungskurse zerfallen. Angefertigt werden feinere Nadelarbeiten wie namentlich Stickereien, Soutaches und Applicationen sowie Malereien auf Holz, Porzellan, Stein, Metall und dergleichen.

Neu eintretende Theilnehmerinnen haben zunächst eine Lehrzeit durchzumachen und hiefür ein Honorar zu entrichten. Geübte Theilnehmerinnen dagegen haben kein Honorar mehr zu bezahlen, sondern erhalten vielmehr für ihre Arbeiten, deren Verkauf der Verein übernimmt, entsprechende Vergütung.

Indem wir hiermit zur Betheiligung an diesen Kursen welche zu Anfang September d. J. neu beginnen sollen, einladen, fügen wir bei, daß ein ausführlicheres Programm sowie etwa weiter gewünschte Auskunft zu erlangen ist bei den Damen:

Frau Hofrath Bolz (Waldstraße Nr. 34).
Fräulein Mathilde von Kageneck (Stephanienstraße Nr. 10).
Fräulein Pauline Keller (Wörthstraße 7).
Fräulein Elise Meichelt (Zirkel Nr. 30) und
Fräulein Marie Redtenbacher (Stephanienstraße Nr. 64),

sowie bei der Kanzlei des unterzeichneten Vereins.

Ebendaselbst werden Anmeldungen entgegengenommen.

Arbeitsbestellungen sind in dem Lokal der Kurse (Linkenheimerstraße Nr. 2, altes Akademiegebäude) mündlich (Vormittags) oder schriftlich zu machen.

Karlsruhe, den 20. Juni 1876.

Badischer Frauen-Verein.
Vorstands-Abtheilung I.

D.456.1. Pforzheim.

Zwei Rappen, Reitpferde, 8 u. 9 Jahre, zwei- und einspännig, durch aus fromm und sehr leistungsfähig.

Ein dunkelbrauner Einspänner, sehr guter Traber.

Ein Fuchs, englisch. Vollblut, 7 Jahre, Reitpferd, für große Touren, und

ein Phaëton, als Jagdwagen zu versetzen, mit Halb- und Ganzverdeck, werden um annehmbaren Preis wegen Abreise abgegeben. (26/VII)

Kroll, Pforzheim.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

E.642. Nr. 1957. Freiburg.

J. A. S.
gegen
Schlosser Albert Better von Zell a. H.
wegen Brandstiftung,

wird Tagfahrt zur kreisgerichtlichen Hauptverhandlung auf

Donnerstag den 27. Juli d. J.,
Vorm. 8 Uhr,

angeordnet, und wird hiezu der flüchtige Angeklagte mit dem Anfügen vorgeladen, daß er sich 14 Tage vor der Hauptverhandlung bei Großh. Amtsgericht Ettenheim zu stellen hat, und daß die Verhandlung und Aburtheilung stattfinden wird, er mag erscheinen oder nicht.

Dies wird dem flüchtigen Angeklagten öffentlich bekannt gemacht.

Freiburg, den 1. Juli 1876.

Großh. Kreis- u. Hofgericht (Strafkammer).
Der Vorsitzende:
v. Rotteck.
Dr. Krems.

E.644 Nr. 1998. Freiburg.

In Anklagesachen
gegen
Adolf Beck von Kappel
wegen Fälschung von Privaturkunden und Betrugs.

Wird Tagfahrt zur kreisgerichtlichen Hauptverhandlung auf

Donnerstag den 27. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

angeordnet und wird hiezu der flüchtige Angeklagte mit dem Anfügen vorgeladen, daß er sich 14 Tage vor der Hauptverhandlung bei Großh. Amtsgericht Freiburg zu stellen hat, und daß die Verhandlung und Aburtheilung stattfinden wird, er mag erscheinen oder nicht.

Dies wird dem flüchtigen Angeklagten öffentlich bekannt gemacht.

Freiburg, den 4. Juli 1876.

Großh. Kreis- und Hofgericht.
Strafkammer.
v Rotteck.
Dr. Krems.

D.460. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Am 15. Juli l. J. tritt ein Ausnahmetarif für Cementtransporte in Ladungen von 10,000 Kilogr. auf offenen Wagen ab Mannheim und Heidelberg nach Basel in Wirksamkeit.

Exemplare dieses Tarifes sind bei den genannten Stationen unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 5. Juli 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staatseisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Schuhmacher.

D.458.1. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Verkauf herrenloser Reiseeffekten u. Frachtgüter.

Montag den 17. und Dienstag den 18. ds. Mts., werden wir die im II. Quartal 1875 zur Einlieferung gelangten herrenlosen Reiseeffekten und Frachtgüter, für welche eine Rückforderung nicht stattgefunden hat, nebst einer Parthie abgängiger Geräthschaften, in den Räumen des Hauptmagazins, Bahnhofstraße Nr. 5, jeweils Vormittags 8½ Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend, gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Karlsruhe, den 4. Juli 1876.

Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.
Devrient.

D.444.1. Nr. 4274. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Die Bauarbeiten zur Herstellung von 4 gleichen Wohngebäuden bei Gottesaue sollen höherer Anordnung gemäß im Wege schriftlicher Angebote in Akkord gegeben werden.

Die Arbeiten zu je einem Gebäude sind, wie folgt, veranschlagt:

	Mrk.	Pf.
1. Erdarbeiten	281.	25
2. Maurerarbeiten . . .	10976.	80
3. Steinhauerarbeiten . .	2272.	01
4. Zimmerarbeiten . . .	4217.	09
5. Schreinerarbeiten . .	2121.	56
6. Glaserarbeiten . . .	655.	45
7. Schlosserarbeiten . . .	1580.	60
8. Blechnerarbeiten . . .	749.	72
9. Anstreicherarbeiten . .	739.	60
10. Pflasterarbeiten . . .	289.	39
11. Lieferung von Herden .	208.	00
12. Lieferung von Gußröhren	90.	72
Für 1 Gebäude zus. . .	24182.	19
Für die 4 Gebäude zus. .	96728.	76

Luftragende Uebernehmer oder Uebernehmer-Gesellschaften wollen von dem auf meinem Geschäftszimmer aufliegenden Voranschlage, sowie von den bezüglichen Zeichnungen und Bedingungen Einsicht nehmen und ihre deßfallsigen Angebote, welche jedoch nur auf die Uebernahme der Gesammtarbeiten für ein oder für die sämmtlichen vier Gebäude gestellt werden können, portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens

bis zum 13. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

daselbst einreichen.

Karlsruhe, den 2 Juli 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur
für den Bezirk Karlsruhe.
Möglich.

D.415.2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei dem Hauptsteueramt Karlsruhe ist die Stelle eines ersten Gehilfen beziehungsweise Buchhalters in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden. Berechtigte Bewerber haben sich unter Vorlage etwaiger Zeugnisse binnen 14 Tagen hier zu melden.

Karlsruhe, den 30. Juni 1876.

Steuer-Direktion.
Regenauer.

D.404.2. Karlsruhe. Die Stelle des ersten Gehilfen bei der Domänenverwaltung Stockach wird wiederholt mit dem Anfügen ausgeschrieben, daß auch geübtere Kanzlegehilfen zur Bewerbung zugelassen werden.

Die Meldungen sind unter Anschluß etwaiger Zeugnisse binnen 14 Tagen an unterzeichnete Stelle zu richten.

Karlsruhe, den 28 Juni 1876.

Domänendirektion.
Boeckh.

D.461. Nr. 10,083. Donaueschingen. Bei hiesigem Amtsgerichte ist eine Aktuarsstelle in Erledigung gekommen, welche sogleich oder auf 1. Oktober d. J. zu besetzen ist. Gehalt 1050 M. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen anher melden.

Donaueschingen, den 4. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Zepf.
Gäßler.

D.457. Bitte, vertraue, gieb Gelegenheit — ev. brfl. —

Chalia-Theater in Karlsruhe.

Donnerstag den 6. Juli 1876:

Orpheus in der Unterwelt,

Operette in 4 Akten von Hector Cremieux; Musik von Jaques Offenbach.

Freitag den 7. Juli 1876:

Keine Vorstellung.

(Mit einer Beilage und für die auswärtigen Abonnenten seine Probe-Nummer der Bad. Gewerbezeitung als Extrabeilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.